

Heidegger-Jahrbuch

Herausgeber:

Alfred Denker und Holger Zaborowski

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates:

Pierre Aubenque (Paris)	Jin Xiping (Beijing)
Damir Barbarić (Zagreb)	Shunsuke Kadowaki (Tokyo)
Rudolf Bernet (Leuven)	David Farrell Krell (Chicago)
Walter Biemel (Aachen)	Rudolf A. Makkreel (Atlanta)
Francesc Perenà Blasi (Barcelona)	Jean-Luc Marion (Paris)
Stephanie Bohlen (Freiburg)	Henri Mongis (Tours)
Thomas Buchheim (München)	Jos de Mul (Rotterdam)
Hartmut Buchner † (Grassau-Rottau)	Günther Neumann (Konstanz)
Adrian Gabriel Cercel (Bukarest)	Ryosuke Ohashi (Kyoto)
Chen Xiaowen (Beijing)	Theodorus Christiaan Wouter
Paul G. Cobben (Tilburg)	Oudemans (Leiden)
Ion Copoeru (Cluj-Napoca)	Chan Kook Park (Seoul)
Paola-Ludovika Coriando (Freiburg)	Herman Philipse (Utrecht)
Jean-François Courtine (Paris)	Claude Piché (Montréal)
Françoise Dastur (Nizza)	Otto Pöggeler (Bochum)
Pascal David (Brest)	Manfred Riedel (Halle / Saale)
Jacques Derrida † (Paris)	John Sallis (Boston)
Markus Enders (Freiburg)	Sun Zhouxing (Shanghai)
István M. Fehér (Budapest)	Jacques Taminiaux (Chestnut Hill)
Daniel Ferrer	Rainer Thurnher (Innsbruck)
(Mount Pleasant, Michigan)	Peter Trawny (Wuppertal)
Günter Figal (Freiburg)	Gianni Vattimo (Turin)
Hans-Helmuth Gander (Freiburg)	Jean-Marie Vaysse (Toulouse)
Jean Greisch (Paris)	Ben Vedder (Nijmegen)
Jean Grondin (Montréal)	Harald van Veghel (Tilburg)
Arnulf Heidegger (Singen)	Helmuth Vetter (Wien)
Burghard Heidegger (Freiburg)	Franco Volpi (Padua)
Marion Heinz (Siegen)	Angel Xolocotzi (Mexiko-Stadt)
Christoph Jamme (Lüneburg)	

Heidegger-Jahrbuch 2

Heidegger und Nietzsche

Herausgegeben von

Alfred Denker

Marion Heinz

John Sallis

Ben Vedder

Holger Zaborowski

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Herrn Dr. Hermann Heidegger in Dank
und Anerkennung für seinen unermüdlichen Einsatz
für die Heidegger-Forschung

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)
Printed on acid-free paper

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
© Verlag Karl Alber GmbH Freiburg/München 2005
www.verlag-alber.de
Umschlagmotiv: Privatarhiv Dr. Hermann Heidegger
Einband gesetzt in der Rotis SemiSerif von Otl Aicher
Satz: Satz Weise, Föhren
Druck und Bindung: fgb · freiburger graphische betriebe, 2005
www.fgb.de
ISBN 3-495-45702-X
ISSN 1612-3166

Inhalt

Dokumentationsteil

I. Aus dem Nachlass: Zu Martin Heideggers Auseinandersetzung mit Friedrich Nietzsche	11
Ewige Wiederkunft und Nihilismus	11
Die Wiederkunftslehre	17
Schopenhauer	22
II. Martin Heidegger und das Nietzsche-Archiv in Weimar	25
III. Briefe an Günther Neske	37
IV. Nietzsche in Heideggers Texten. Eine Konkordanz	45
<i>bearbeitet von Stephan Günzel</i>	
Einleitung	45
Verzeichnis der Nietzsche-Zitate in Heideggers veröffentlichten Schriften	49
V. Editorische Bemerkungen zum Dokumentationsteil	93

Interpretationen

<i>Michael E. Zimmermann</i>	
Die Entwicklung von Heideggers Nietzsche-Interpretation	97
<i>Jeffrey L. Powell</i>	
Die Nietzsche-Vorlesungen im Rahmen des Denkweges Martin Heideggers	117
<i>Katrin Meyer</i>	
Denkweg ohne Abschweifungen. Heideggers Nietzsche-Vorlesungen und das Nietzsche-Buch von 1961 im Vergleich	132
<i>Ben Vedder</i>	
„Gott ist tot.“ Nietzsche und das Ereignis des Nihilismus	157

<i>Marion Heinz</i>	
„Schaffen.“ Die Revolution von Philosophie. Zu Heideggers Nietzsche-Interpretation (1936/37)	174
<i>John Sallis</i>	
Die Verwindung der Ästhetik	193
<i>Iris Därmann</i>	
„Was ist tragisch“? Nietzsches und Heideggers Erfindungen der griechischen Tragödie im Widerstreit	206
<i>Ad Verbrugge</i>	
Heimkehr des Abendlandes. Nietzsche und die Geschichte des Nihilismus im Denken von Spengler und Heidegger	222
<i>Babette Babich</i>	
Poesie, Eros und Denken bei Nietzsche und Heidegger. Heideggers Nietzsche-Interpretation aus der Sicht der Nietzsche-Forschung . . .	239
<i>Dieter Thomä</i>	
Eine Philosophie des Lebens jenseits des Biologismus und diesseits der „Geschichte der Metaphysik“. Bemerkungen zu Nietzsche und Heidegger mit Seitenblicken auf Emerson, Musil und Cavell	265
<i>Harald Seubert</i>	
Nietzsche, Heidegger und das Ende der Metaphysik	297
<i>Werner Stegmaier</i>	
Nietzsche nach Heidegger	321

Forschungsberichte

<i>Tracy Colony</i>	
Die deutschsprachige Rezeption von Heideggers Nietzsche- Interpretationen	339
<i>Robert Bernasconi</i>	
Heideggers <i>Nietzsche</i> wieder in seinen Kontext stellen. Der Beitrag der englischsprachigen Forschung	348
<i>Virgilio Cesarone</i>	
Die Hauptzüge der Rezeption von Heideggers Nietzsche- Interpretation in Italien	354
<i>Marc de Launay</i>	
Heideggers <i>Nietzsche</i> und seine Rezeption in Frankreich	363
<i>Juan L. Vermal</i>	
Über die spanische Rezeption von Heideggers <i>Nietzsche</i>	373

Abstracts	381
Personenregister	391

I. Aus dem Nachlass: Zu Martin Heideggers Auseinandersetzung mit Friedrich Nietzsche¹

1. Ewige Wiederkunft und Nihilismus

[Umschlag:] Ewige Wiederkunft und Nihilismus.
Die Überwindung beider.
Vgl. ewige Wiederkunft (Fragen)

[1] „Der Beweis“ der Wiederkunftslehre Vgl. Sommersemester 37, S. 41²

Der Grundcharakter – ewige Wiederkunft – ergibt sich notwendig *aus* dem Weltganzen
und das Weltganze ist *woher* bestimmt?
Wie ist es bestimmt? als *ewiges Chaos der Notwendigkeit*?
Woher kommt ihm diese Bestimmung?
Woran soll überhaupt der Grundcharakter nachgewiesen werden?
am Seienden im Ganzen und *aus* diesem –
Wie dergleichen überhaupt faßlich!
Darnach muß sich der Charakter des „Beweisens“ und des Sich-er-gebens richten.
Und die Faßlichkeit überhaupt bestimmt sich nach der *Wahrheit eines Seienden* im Ganzen.
Und *diese Wahrheit*?

¹ Die folgenden Notizen Martin Heideggers befinden sich im Nachlass Martin Heideggers, Deutsches Literaturarchiv Marbach (DLA 75.7082 [Zu den Nietzsche-Vorlesungen 1936/37 und 1937]).

² Vgl. Martin Heidegger, *Nietzsches metaphysische Grundstellung im abendländischen Denken: Die ewige Wiederkehr des Gleichen*, hrsg. von Marion Heinz (GA 44), Frankfurt am Main 1986.

[2] Werte

Was heißt: die obersten Werte entwerten sich!

Werte? Sind Werte etwas „wert“? vermögen sie Geschichte zu tragen und zu führen –

ist Wert nur etwas Vordergründliches – die Bezeichnung für jenes was maßgebend ist – (Warum Maß-gabe?)

Wenn aber vordergründlich! Genügt es auf die Entwertung einzugehen oder nur umzuwerten?

Bleibt dann nicht alles beim Alten? das heißt, es ändert sich nichts an Wahrheit und Sein – denn deren σύστασις macht das Grundgefüge dessen aus, mit Bezug worauf Werte überhaupt Vordergrund bilden können.

Nietzsche bleibt so – im 19. Jahrhundert stecken – ja! er stellt gerade diesen Vordergrund heraus, der nach ihm und gegen ihn nun als Wesensgrund selbst ausgegeben wird!

Kulturwerte! und so fort.

[3] Die Lehre von der ewigen Wiederkehr – Die Überwindung.

Bis ins letzte als Grundstellung entfalten; wenn sie so *unmöglich* wird – nicht nur weil widersprechend und unlogisch, sondern weil ihrem eigensten Anspruch (Seinsfrage) nicht genügend, dann erst gesellen [?] der Grund und Leitfaden zur Auslegung auf Willen zur Macht und alles, was damit gesetzt.

Die Überwindung aber muß geschehen nicht als unmittelbare billige (formale) Widerlegung, sondern durch Einbezug des Bodens – durch Erschütterung aus dem anderen Anfang.

[4] Nihilismus und Seinsvergessenheit

Der alte Gott ist tot – und das *übersinnlich Seiende* hat seine Macht verloren und sofern es gilt, verneint es das Leben.

Aber das „Sein“ ist geblieben – nur anderes berührt und gewertet als die „Wahrheit“ – das Beständige – das nötig ist als Bestandschutz des Lebens.

Das so gebliebene Sein *als Anhalt* gegen das „Werden“ und umgekehrt.

Solange aber dieses Eigentliche sich erhält – ist der Weg nicht frei. Die Not nimmt nur innerhalb des Erhaltenen – den Ausweg der Umdrehung – und die Herausdrehung ist doch nur eine Vereinseitigung.

Aber Leben und *Perspektivismus*! 1) ungeklärt

2) unkritisch überallhin übertragen.

[5] Wie Nietzsche den Nihilismus sieht
Wie Nietzsche den Nihilismus überwindet

Beides gehört zusammen.

Nietzsche sieht ihn „moralisch“ – vom „Ideal“ her.

Das heißt „*das Leben*“ als das Wirkliche angesetzt – und *Ideal* als die *Ab-sicht* – „vorbestimmen“.

Nihilismus als Niedergesang des Lebens –

Die Überwindung – 1.) durch Umkehrung – statt nieder – (nein)
hinauf – (ja)

2.) durch Steigerung des Nihilismus und seiner Überwindung ins Extreme. (Wille zur Macht 749).

„Extreme Positionen werden nicht durch ermäßigte abgelöst, sondern wiederum durch extreme, aber *umgekehrte*.“ n. 55.

Die Umkehrung aus dem Äußersten aber bleibt im Ansatz *dasselbe* wie das Umgekehrte – ja kann nur dadurch bestehen – und deshalb ist die Überwindung nur scheinbar, so wie ihr Radikalismus des Sehens und Umdrehens. //

Auch wo es zu einer Herausdrehung kommt, wird ja nur das Umgedrehte – *das Sinnliche* (gegen das Übersinnliche) als das allein Wirkliche – nicht verändert – sondern nur befreit von seinem Anderen – bzw. dieses wird wieder perspektivisch – in das Leben hineingenommen. „Die Welt wie sie ist“ (Wille zur Macht 1041). Woher weiß das Nietzsche, aus welcher Grunderfahrung?

Und *welche* Weltauslegung wird in das *Kreisen* hineingenommen?

Weder die Seinsfrage noch die Wahrheitsfrage werden aus dem Ursprung und in diesen zurück gefragt – sondern auch hier nur in Umdrehungen gesprochen – Wahrheit als *Irrtum* – der *Schein als das Sein* –

Das ganze Fragen bleibt in der Haltung des *Positivismus* nur – muß es *umdrehend* die ewige Wiederkehr – sitzen und deshalb den *Willen zur Macht* – höherer Positivismus – wobei alles beim Alten bleibt.

Seinsfrage und Wahrheitsfrage – nicht gestellt – nicht auf ihren Fragegrund gebracht – nicht ins Freie und ganz Andere – sondern nur endhaft (nicht anfänglich) zurück an den ersten Anfang; dagegen: Da-sein gründen; aber zugleich: das „Seiende“ im Ganzen // und das Da-sein als Wesungsstätte des Seins als Ereignis, nicht die bloßen Gegensetzungen; nichts von Welt und Erde und dem *Streit* des Seins.

[6] Welche Bedeutung Nietzsches Umkehrung hat?
Welche Grenzen Nietzsches Umkehrung hat?

Das *Vorliegende* bekommt wieder sein Recht – sein „Urrecht“ XV, 82.³

Aber ob *dieses* mit Recht *ursprünglicher gesehen* – *nicht* von Nietzsches Überwindung aus – muß der Schritt in den innersten Grund des Nihilismus getan werden.

Wie wurde das Ideal möglich? ἰδεα und φύσις
αλήθεια

d. h. aber die *Kritik* an Nietzsches Auslegung des 1. Anfangs –

diese Auslegung ist ja mit den Mitteln des Nihilismus (tiefer verstanden) geleistet – das heißt, ohne Stellung der Seinsfrage und Wahrheitsfrage. Und *daher* das „Sein und Werden“ in diesem unzureichenden Gegensatz – daher das leichte Einschwenken in das positivistische „Leben“. – Daher – die Blindheit für eine ursprüngliche Geschichte im abendländischen Denken.

[7] Ewige Wiederkehr

Auf welche (aus welcher Lage) Frage ist dieses – die Antwort?

Was das „Leben“ selbst sei? oder *wie* es sei?

Was es ist – seiner Verfassung nach – darauf antwortet Nietzsche mit: *Willen zur Macht*.

Wie es ist – darauf mit: ewiger Wiederkehr? nein.

Wiefrage – gehört noch zur Leitfrage, ist noch gar *nicht die Grundfrage!* diese *Wesung des Seins Warumfrage?*

An sie kommt *Nietzsche* nicht.

Auch Was- und Wiefrage der Leitfrage – sind nicht *klar entfaltet*.

Können es nicht sein – weil Leitfrage ja im Grunde aus Grund- und Vorfrage sich speist – ob ausdrücklich oder un-ausdrücklich.

Das Fragen in den Abgrund als eigentliche Grundfrage

Warum *das Warum?*

³ Nietzsche Werke (Großoktavausgabe), Bd. XV: *Ecce homo. Der Wille zur Macht*. Erstes und zweites Buch, Stuttgart 1911.

[8] Die ewige Wiederkehr und die Fragwürdigkeit von Seinsfrage her
\ warum ewig weltfremd (vgl. die „Unter-scheidung“!)

[??] S. 3 / 4a Ursprung des Werdens [?] noch nicht das Tiefste!

Die Ziellosigkeit der „Welt“, als das Übersichhinaus (Ursprung des Werdens [?]) als Ziel des Menschen deshalb / amor fati / – *Grundhaltung / Ariadne!* / wie also das Wesen des Seins? Dieser *Widerstreit* ist der *Sinn*.

Dieser *Widerstreit* als Wesen des Seienden im Ganzen sofern eben „Sein“ wie bisher erfahren.

Nicht der *Streit* aber ist das Nichtursprüngliche [?] – sondern *dieser* Widerstreit, weil noch aus dem Bisherigen, weil noch nicht Seinsfrage aus dem Grunde.

–
Der Mensch zugehörig [?] *zum Seienden* – ziellos

Der Mensch *selbst* seiender – der *Ziel-setzende*.

im Ziellosen selbst – der *Zielsetzer* – noch tiefer:

zum „Seienden“ selbst – *gehört* das Sein als Wahrheits-Ereignis

gehört als *Entschluß* und zugleich *Auf-schluß* Sein und Wahrheit //

Ist nicht mit ewiger Wiederkehr als Ziellosigkeit das Menschsein als Zielsetzendes (oder auch nur als Ziel-verneinendes) unmöglich?

Scheide: die „Ziel“-setzende Verfassung – das Um-willen als solches und die Setzung und Haltung auf ihrem Grunde.

Wenn Grundcharakter des Seienden: *Wille zur Macht* – dennoch [?] die perspektivistische Grundverfassung allenthalben gewiß und damit für Menschsein – Ziel-setzende Verfassung – zumal „Wahrheit“ *als Bestandsicherung* gewollt.

Aber das Ziel ist nicht außerhalb, sondern das *Leben* selbst, das im Ganzen ziellos ist.

Das heißt das „Ziel“ ist das *Ziel-lose* – ziellos als das, was nichts mehr über sich hinaus hat und darin das Menschsein gebunden und gefaßt – *also doch kein Widerstreit?*

Die Ziellosigkeit des Ganzen macht die „Ziel“-setzung des Menschen nicht unmöglich – Der Mensch *will* immer *noch* das, was er *schon* weiß!

Um *erkannt zu sein als Wahrheit* des Seienden im Ganzen *verlangt* die Ziellosigkeit sogar Zielsetzung im Menschen *notwendig*. //

1.) ewige Wiederkehr als *ethisches „Schwergewicht“* – das *neue* Ziel für den Menschen.

Wille zur Macht Selbstverewigung

2.) als „Tatsache“ ein So- und nicht anders-sein des Seienden als „Natur“

das heißt die wirkliche Welt – des „Scheins“ – d. h. die *perspektivisch* gesehene *Natur* als „Welt“ Kosmos und der *Mensch in ihr*.

Dabei vom Menschen – Ich *als Leib* her gefragt. Vgl. 4a

So nicht nur Sein und Werden und Wahrheit ungefragt, sondern auch der neuzeitliche *Frageansatz übernommen* und in den ungelösten (?) Zwiespalt der *Exzentrik* gesetzt und ans Ende getrieben.

In all dem zusammen – kommt die Seinsvergessenheit – trotz allem – ja *gerade deshalb* auf *die Spitze*! Vgl. Heraklitismus Nietzsches! //

Was besagt es vollends, daß beide „*Seiten*“ (diese Seiten betreffen: Menschsein („Ethik“) und „Natur“, das, was nach dem Tod Gottes geblieben und was der *Mensch selbst übernehmen* muß, das heißt Mensch – exzentrisch und zentrisch, das heißt als exzentrisch sollte er zentrisch sein. V.⁴ ist nur eine Verschleierung der Aufgaben.) zusammenlaufen und ungeklärt (?), daß Sein und Daseinsfrage gar nicht erkannt sind – daß vielmehr alles nur der letzte Auslauf eines nicht mehr bewältigten Ganges der Endgeschichte des ersten Anfangs ist.

Aber *als dieses Ende* bis in die höchste Klarheit (das heißt schon ins neue Licht) durchfragt werden muß. //

(4a)

1. nicht gesagt Sein und Werden
2. überhaupt nicht Sein und ...
3. nicht gesagt der *neuzeitliche* Ansatz im „Ich“ – sondern nur statt Bewußtsein – „Leib“ – der Forderung nach nicht einmal in der Durchführung / Excentrik.
4. nicht gesagt Sein und *Sollen*, sondern Sollen doch wider (?) – „Schwerewicht“ festgehalten.
5. nicht gesagt das Ganze des Seienden! oder doch Wille zur Macht / nach n. 3!
6. nicht gesagt *Wahrheit* –
7. nicht gesagt die Möglichkeit und Weise des Zusammenhangs der Zweiseitigkeit der Wiederkehrlehre
8. nicht gesagt: die Leitfrage in ihrer Entfaltung zur Hauptfrageeinheit //

1. ewige Wiederkehr – ein *Wille* – der sich selbst ewig wollen kann „Ersatz für den Unsterblichkeitsglauben“ XII, 398.

gegen Hinterwelt

aber auch gegen bloßes Nichts

und gegen das Nur sich gehen lassen

nie (?) *Beschwerung* des flüchtigen Daseins

„das Leben“ des Menschen *höher* treiben! Stachel?!

nicht ein *anderes* Leben dem erdenhaften vor-setzen, sondern „Ewigkeit“ *diesem* Leben aufdrücken XII, 66.

ewige Wiederkehr und *Ver-ewigung als Wille zur Zukunft* [aber die kindische und spießerhafte Auslegung dieses Gedankens!]

⁴ „V.“ konnte nicht aufgelöst werden.

2. Welt a. *Krafteinheit* – endlich (im Wesen der Kraft) – obzwar unermesslich
b. in der Zeit – Zeit – *endlos* – unendlich
c. *ungeworden* / *Anfang und Ende* zugleich

Wie Nietzsche hier „schließt“.

Was er je als Fußpunkt des Schlusses annimmt

Was er als zu-setzen voraus-nimmt (das heißt wie er die „*willhafte*“ Gestalt der ewigen Wiederkehr sieht). //

Daß er überhaupt den Versuch des naturwissenschaftlichen Beweises macht.

Hypothese! (Welt-Konzeption)

deren „*Beweisbarkeit*“ –

im Unterschied zur *Erläuterung* – die selbst schon *nach* der Lehre die „Tatsache“ auslegt.

Die Wahrheit dieser Lehre nach Nietzsches eigener Wahrheitslehre.

Ein Irrtum – aber *ein notwendiger!* für *das Leben!* und „*das Leben*“ selbst.

Woher dieser Ansatz und seine *Wahrheit!*

auch *Irrtum?*

2. Die Wiederkunftslehre

[Umschlag:] Die Wiederkunftslehre

Gehalt

Charakter

Aufgabe

Fragen dazu:

Wiederkunftslehre und Wille zur Macht vgl.

36/37 Vorlesung.⁵

[1] ewige Wiederkehr des Gleichen

das Sichringeln im Kreisen –

der *Augenblick* als *runde Zeitlichkeit der Zeitgang der Ewigkeit*.

und selbst durch diese Ewigkeit verzeitlicht.

(die Kehre)

⁵ Martin Heidegger, *Nietzsche. Der Wille zur Macht als Kunst*, hrsg. von Bernd Heimbüchel (GA 43), Frankfurt am Main 1985.

[2] Die Welt als Spiel des Scheinens und die ewige Wiederkehr als Schwergewicht

XIII, 369.⁶ ewige Wiederkehr als *Erlösung* von πάντα ῥεῖ!!

Für die wesentliche Einbauung dieses Schwergewichts als eines neuen ist es wesentlich zu wissen, wie weit und in welcher Gestalt das Wissen vom Scheinens-charakter der „Welt“ vor August 1881 *schon ausgebaut* und wirksam ist, um dann gerade *als* Schwergewicht für das bloße Verschweben und *Zugrundegehen* des „Lebens“ (XII, 18)⁷ und dagegen eingesetzt zu werden, das heißt, es ist von Wichtigkeit im XII – klar zu scheiden was vor August 1881 und *nachher*.

Wichtig zu fragen: ob ewige Wiederkehr erst die *Einsicht* in den Scheinens-charakter *befestigte* und bestimmte, oder ob umgekehrt Scheinenscharakter den neuen Gedanken vorbereitete und ernötigte; oder – ob beides zugleich aus einer gemeinsamen Wurzel und welcher sich entfaltet um 1881! Beweist gerade im XII die ständige [?] Rede vom *absoluten Fluß* – aber nicht Wiederkehr!

[3] Die Lehre von der ewigen Wiederkehr lehren

heißt das nicht – einen neuen *Schleier* um die Dinge legen, damit neue Schätzungen. Aber nicht auch als Lehrer von einem „Zweck“ des „Daseins“, sondern davon, daß dieses keinen „Zweck“ und Schlußziel kennt.

Also?

Und *dieses* „Lehren“ wäre es nicht das tiefste Innestehen im Leben selbst, das ein Scheinen ist. Die äußerste Folge zum Wissen vom Schein *als Sein*.

Dann wäre *dieses* – das Sein / das Seiende. Und woher noch dieser „Imperativ“ – ist er noch einer und wenn nicht – *was* ist das?

[4] ewige Wiederkehr des Gleichen

- will 1. *Ewigkeit* (aber nicht eigentlich sempiternitas!) Das endlose *und so weiter*, sondern
das *Ganze zumal aber*
als nicht *nunc stans*
2. doch das „Werden“ – *Sichüberholen und Überwachsen*
„*Leben*“
3. das *nunc stans als fluens*

⁶ Nietzsches Werke (Großoktavausgabe), Bd. XIII: *Unveröffentlichtes aus der Umwerthungszeit (1882/1883–1888)*, Stuttgart 1903.

⁷ Nietzsches Werke (Großoktavausgabe), Bd. XII: *Unveröffentlichtes aus der Zeit der Fröhlichen Wissenschaft und des Zarathustra (1881–1886)*, Stuttgart 1919.

[5] Der Gehalt der Wiederkunftslehre

(abgesehen von der „Dar-stellung“ und den Versuchen dazu bei Nietzsche).

- 1.) keine Schluß-Ziele (kein absolutes Ideal – außerhalb des „Lebens“ – All.)
- 2.) aber deshalb *doch nicht* ein bloßes Undsoweiter – Fortschritt ins Endlose.
- 3.) das Sinn-lose, das heißt Ideal-lose – *ewig* – also ohne absolutes Finale – ins Nichts (außerhalb des Lebens).
- 4.) *diese* Ewigkeit nur möglich (warum) als *Wieder-Kehr* – damit doch und gerade eine bleibende (im Leben) Zielsetzung nötig. / das *Schaffen* / als *Befreiung vom Schlußziel* / Rechtfertigung des Schaffens? Leben πάντα ῥεῖ.
- 5.) Wiederkehr des *Gleichen* – der gleiche „Gesamtzustand“, das heißt dieses vom „Einzelnen“ – geschichtlich vom „Menschen“ – Volk *nie* zu übersehen – sondern als „Leben“ je im *Ver-hüllten* notwendig das *Vergessen* / je nach *vorne* – ein „*Recht*“. Vieldeutigkeit der „Welt“ festgehalten als notwendig. n. 134.
- 6.) Weil die *Zeit* endlos und der Gesamtzustand endlich geschlossen, deshalb schon oftmals abgelaufen und gewesen.
- 7.) (der Ring) 1863! circulus vitiosus deus. (Dionysos) / Streit / Leid und Lust.

[6] Der Charakter der Wiederkunftslehre

1. höchster „Glaube“
2. die „wissenschaftlichste“ Hypothese
3. die *Einheit beider* – wenn „Glaube“ und „Wissen“ in *Nietzsches* Sinne.
 - a) Glaube für *wahr* halten. Im Scheinen *dieser Furchtbarkeit* sich halten. n. 15.
 - b) dieser aber zugleich „Wissenschaft“ – Schaffen *dieses* Scheines
 - c) beides in einem – eine *göttliche* Denkweise. n. 15.
amor fati, aber nicht Fatalismus – das *Gehenlassen*, sondern das *Gegen-teil* – die *Notwendigkeit* in der *Freiheit* [wessen?]
4. die extremste Form des Nihilismus. Das Ja zur Sinn-losigkeit / zum „Leben“ *an sich!*

[7] Die Aufgabe der Wiederkunftslehre

- 1.) Aufrichtung des *Furchtbarsten* / *incipit tragoedia*
göttliche Denkweise. Das *Furchtbare immer schon geschehen* (vgl. griechische Tragödie)
- 1a.) Ist die *Krisis* – / „Leben“ / *Seiendes im Ganzen*.

2.) so der *Stachel* zu den *höchsten* Entschlüssen –
gut und böse / gleichursprünglich rechtfertigen aus der „Kraft“ des Lebens!
Diese selbst?

3.) so ein *Sieb* – aussieben die Schwachen, sammelt die Starken.

3a.) die *Lehre* von der ewigen Wiederkehr (Zarathustra kl. 92 f.): „als *Hammer* in der Hand des mächtigsten Menschen“ XVI, 414⁸ (Philosophie als der höchste, geistigste Wille zur Macht)!

4.) setzt Stufen und *Ränge*

4a.) das neue *Schwer-gewicht* – / Leben – *Ideal* / „die höchste Mächtigkeit“

5.) der Mensch als der *Schaffende* – kommt wieder in *sein Recht* vgl.

II. Buch 1. Vor-spruch

6.) die *Mächtigsten* und *Sichersten* – werden so gezüchtet – *sie* denken nicht an die Lehre (als „Ideal“), *sie sind*, d. h. werden von ihr durchstimmt und bestimmt [Da-sein!]

[8] Die Gestalten der Wiederkunftslehre

1. *Die Besinnung auf die „Natur“*

nach der Überlieferung so das Seiende im Ganzen.

Vgl. Kant; und der gleichartige Positivismus. Aber zugleich Kritik am Mechanismus (Fröhliche Wissenschaft 5. Buch und Wille zur Macht)

jedesmal wissender Blick auf das Seiende im Ganzen [aber nicht Da-sein]

2. *die Besinnung auf die Geschichte*

das heißt der handelnde Mensch und Grundstellung zum Seienden im Ganzen

3. *als Grund zum Zarathustra*

Der Andere zum „Menschen“ – Brücke

wie hier [?] ewigen Wiederkehr im Gleichen / *Gleichnisse* und Dichtung Rätsel.

Echtes Sagen und zugleich nötig „*Drehorgel*“

4. *als Grundstück des Systems*

der Wechsel der Pläne – aber immer dabei als wesentlich: Nihilismus – Züchtung Umwertung / Wille zur Macht

5. *der innere Zusammenhang zwischen 1–4*

überall als wirkender Grund und treibende haltende Wurzel aber doch nicht *ursprüngliches Fragen!* Seinsfrage

⁸ *Nietzsches Werke* (Großoktavausgabe), Bd. XVI: *Der Wille zur Macht*. Drittes und viertes Buch, Stuttgart 1911.

[9] Nietzsches Darstellung der Wiederkunftslehre

weil sie das Höchste ist, bleibt sie der Horizont (Gesichtskreis des umfassenden *Scheinens* des Seins) und deshalb kann sie vom „Leben“ (der *Menschen*) her oder vom All-Leben aus (vom Dar-stellen her und vom Darzustellenden) erörtert werden.

Deshalb (mißverständlich) bald „naturwissenschaftlich“ („Leben“ in welchem Sinn)

bald *dichterisch* – in der Gestalt des Übermenschen, der sie „ist“.

bald als *Rahmen* des Systems vgl. Pläne zum Willen zur Macht

Aber jedesmal doch nur Hinweise – Ansätze! Warum? Weil *doch* die eigentliche Ausgestaltung der Grundstellung fehlt – weil diese nicht erfragt wird. Die Da-seinsfrage bleibt ungestellt! Deshalb das Springen vom einen zum anderen.

„Je abstrakter die Wahrheit ist, die man lehren will, umso mehr muß man erst die Sinne zu ihr verführen“. XII, 335 (1882/4)⁹

[10] Fragen zur Wiederkunftslehre

1. wo ist der Wendungspunkt der Wiederkehr?

er ist nicht *zu wissen*; weshalb nicht?

2. woher aber dann *Recht* zu diesem Entwurf?

darin, daß diese Lehre die *tiefe Bedingung* schafft zur Steigerung des Lebens;

wieso? Maximum: das, was ich jetzt und künftig tue, wird später wiederkehren –

also? Das *Höchste* Schaffen. Das neue Glück / dionysisch.

oder aber – was als Gegenteil zu der Furchtbarkeit gehört: Gehen lassen – *es kommt doch* – was? Das Schon einmal! Aber was dieses war und ist – nur in meiner *Entscheidung* – meine Freiheit *ist* die Notwendigkeit, das heißt *diese* entscheidet sich aus jener und jene steht in dieser.

3. tiefste Bedingung der Lebenssteigerung: und höchster *Wert!* Also doch „Leben“ und *Wertfülle* seiner selbst. //

4. wie steht es – abgesehen von Grunderfahrung „Leben“ überhaupt mit dem Zusammenhang von Notwendigkeit und Freiheit im Ganzen – das heißt

⁹ *Nietzsches Werke* (Großoktavausgabe), Bd. XII.

im Wesen des Seins? Welches der Grundcharakter des Seins – *des Seins des Werdenden*; inwiefern hat Nietzsche hier noch und gerade *gefragt*?

Weshalb nicht! Ohne Seinsfrage. / Ohne Da-seins-Gründung.

5. Der Nihilismus bleibt doch *metaphysisch* vordergründlich – trotz Umkehrung – ja gerade und demzufolge auch in der *Herausdrehung*. Hier erst recht in das metaphysisch unbestimmte „Leben“ – „Wahrheit“

Alles auf „Stärke“ und „Fülle“ und *Lebensinwendigkeit*.

[11] Wiederkunftslehre und Wille zur Macht

Diese Lehre geht nicht nur *zeitlich* der Entfaltung der Lehre vom Willen zur Macht voraus (Fröhliche Wissenschaft – zu 1881), sondern auch *sachlich*: Denn erst auf dem Hintergrund der Notwendigkeit der *höchsten Mächtigkeiten* des „Lebens“ – um dieses im Ganzen zu *bestehen* – wird sichtbar – daß alles Leben im Grunde Wille zur Macht sein muß und solches am höchsten ist im Schaffen (*Kunst* – Künstlerphilosophie)

– daher ganz sinnlos und gegen den eigentlichen Kern von Nietzsches Philosophie – wenn diese Lehre herausgestrichen wird.

Ursprünglicher noch zu zeigen: wie die Wiederkunftslehre als Antwort auf die Frage nach dem *Wie* des Seienden das Licht gibt, um das *Was* zu sehen und (in *diesem* Lichte) auszulegen. Anders bleibt ja die Auslegung als Willen zur Macht nur zufällig; vielmehr hängt die Wahrheit dieser Auslegung in der Wahrheit des Entwurfs auf ewige Wiederkehr des Gleichen.

3. Schopenhauer

[Umschlag:] Schopenhauer

[1] Schopenhauer

Mit ihm kommt in die Philosophie des 19. Jahrhunderts die *elegante Plattheit des moralischen Tiefsinns*. Alles wird eingeebnet – weil die Fragen ohne Rang und Stufen. Deshalb erst recht das Bauen ohne Grund und ohne Ragen und Tragen und Klüfte.

Alles gleich flach und vorhanden.

[2] Nietzsches Zwiespalt zwischen „Wahrheit“ und „Kunst“

Schopenhauers Lehre vom Bereich der Herrschaft des Satzes vom Grunde

Vgl. Wille und Vorstellung §1–4¹⁰ nur die *objektive* Welt steht unter der Herrschaft des *Satzes vom Grunde*. Daher meint die allgemeinste Form des *Objektseins* „Grund“ immer *objektartig*!

Objektiv als *Objekt* vor-gestellt

(aber nicht die *Objektivierten* in ihrer Objektivierung.)

Die objektive Welt *bedingt* – zeitlich – ohne Bestand – geht auf *Subjekt* zurück und dieses selbst Objektivierung des *Willens*.

Satz vom Grunde hat keine unbedingte – absolute Geltung – nur für *Bereich des Vorstellens*.

Nicht auf das *Verhältnis* von Subjekt und Objekt anwendbar – also Subjekt nicht Grund von Objekt und auch nicht umgekehrt.

Welches der Ausgangspunkt Schopenhauers: „die Vorstellung (das Vorstellen) als erste Tatsache des Bewußtseins“

also „Bewußtsein“ /

„Tatsache“ / „Bewußtsein“ als *Rückklang* des *Willens*;

das „Vor-stellen“ und die *vierfache Wurzel* des Satzes vom Grunde

wie faßt Schopenhauer das „Vorstellen“ – Subjekt und Objekt vorausgesetzt; vgl. Wille und Vorstellung §5! Vgl. Reinhold, Neue Theorie des Vorstellungsvermögens.¹¹

[3] Schopenhauer – Nietzsche

Wann lohnt sich das Menschsein (Dasein)?

Lohnt es sich überhaupt?

Das *Lohnen*; es lohnt sich – es macht sich bezahlt – das Menschsein – mit seinem Leiden und Halbheiten findet einen Gegenwert, der dieses rechtfertigt.

Also ein „Geschäft“, was sich bezahlt macht oder nicht? Oder ist das nicht notwendig mit zu denken.

Sondern nur die *Rechtfertigung*!

Wenn es sich nicht lohnt, dann weg!

Die *Frage* setzt voraus – daß zunächst kein „Sinn“ als unverbrüchlich [?] und anfänglich gegeben ist.

Daß das Dasein völlig ins Fragwürdige gerückt wird – daß der Nihilismus da ist und der *Versuch* gemacht werden muß.

¹⁰ Arthur Schopenhauer, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Leipzig 1819.

¹¹ Karl Leonhard Reinhold, *Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens*, Prag/Jena 1789.

Aber was ist da mit „Leben“, Menschsein genannt – hängt dies, die Rechtfertigung, nicht ab, von dem, als was es angesetzt wird? Die Rechtfertigung – in dieser Rechtfertigung: Philosophie der Philosophie als der Richter //

Entscheidung ob es sich lohnt oder nicht!

Nietzsche: es muß sich „lohn“en“, das heißt, wie ist Dasein und wie ist Lohnen zu setzen.

Nietzsches Rechtfertigung ist: *der wohlgeratene Mensch.* //

[4] Nietzsche und Schopenhauer?

etwa um Nietzsche seine Herkunft vorzurechnen und seine sehr beschränkte Originalität nachzuweisen.

„Originalität“! „Der thörigste von allen Irrtümern ist, wenn junge gute Köpfe glauben, ihre Originalität zu verlieren, indem sie das Wahre anerkennen, was von anderen schon anerkannt wurde.“

„Das schönste Zeichen der Originalität, wenn man einen empfangenen Gedanken dergestalt fruchtbar zu entwickeln weiß, daß niemand leicht, wie viel in ihm verborgen liege, gefunden hätte.“

Originalität – empfangen *können* und deshalb verwandeln müssen!

betroffen werden können – so ursprünglich, daß darin die Notwendigkeit des Entfaltens als eines Verwandels entspringt.

Nietzsche – Schopenhauer – nicht um Besitzstand des Geschriebenen und Gesagten verrechnen, sondern *geschichtliches* Vorgehen – 19. Jahrhundertmitte und ihre *innerste und weiteste* Endung!

Nietzsche nichts verkleinern – auch nicht vergrößern!

Auch nicht nur „geschichtlicher“ Zusammenhang; daraus erklären! sondern die Weite der Lage und Frage und so ihre Wesentlichkeit!

[5] Nietzsche und Schopenhauer

„Wir“ können Nietzsche nicht unmittelbar „begreifen“ – wir müssen das 19. Jahrhundert und damit freilich uns selbst mit einbeziehen. Was Nietzsche *überwindet*, ist wesentlich – vor allem metaphysisch philosophisch.

Wie er aus dieser Überwindung aufbaut und die neue Stellung bestimmt – ja überhaupt die ganze Geschichte sieht (Kant – Plato).

Aber auch das *Flache* und *Klare* – *Leere* seiner philosophischen Aussagen von Schopenhauer.

II. Martin Heidegger und das Nietzsche-Archiv in Weimar¹

*Martin Heidegger an Karl Schlechta*²

Todtnauberg, Schwarzwald, den 1. März 1936

Lieber Herr Doktor!

Gegen die Pressenotiz habe ich nichts einzuwenden.

Für die Übersendung des Bildes danke ich Ihnen sehr. Mit dem anderen hat es keine Eile.

Die Tage in Weimar waren mir sehr wichtig – wenngleich ich noch nicht recht zur ungestörten Arbeit kam. Das wird sich aber einrichten lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

M. Heidegger

*Karl Schlechta an Martin Heidegger*³

Weimar, den 6. März 1936

Hochverehrter Herr Professor!

Ich danke Ihnen für Ihr kleines freundliches Schreiben vom 1. dieses Monats und erlaube mir, Ihnen eine genaue Abschrift der kleinen Autobiographie

¹ Vgl. zu Heideggers Mitarbeit als Mitglied des „Wissenschaftlichen Ausschusses“ des Nietzsche-Archivs in Weimar: Marion Heinz und Theodore Kiesel, „Heideggers Beziehungen zum Nietzsche-Archiv im Dritten Reich“, in: Hermann Schäfer (Hrsg.), *Annäherungen an Martin Heidegger. Festschrift für Hugo Ott zum 65. Geburtstag*, Frankfurt am Main 1996, 103–136. Für einen Überblick über die Geschichte des Archivs vgl. David Marc Hoffmann, *Zur Geschichte des Nietzsche-Archivs (= Supplementa Nietzscheana Bd. 2, hrsg. von Wolfgang Müller-Lauter und Karl Pestalozzi)*, Berlin/New York 1991 und *Das Nietzsche-Archiv in Weimar*, hrsg. von der Stiftung Weimarer Klassik, München/Wien 2000.

² Das Original dieses Briefes befindet sich im Goethe- und Schiller-Archiv Weimar (GSA 72/2022). Karl Schlechta (1904–1985) arbeitete ab 1932 als Mitherausgeber am Nietzsche-Archiv in Weimar. Ab 1946 war er Professor für Philosophie in Mainz und ab 1951 Professor für Philosophie, Pädagogik und Psychologie an der TH Darmstadt. Er ist auch Herausgeber einer dreibändigen Nietzsche-Ausgabe.

³ Ein Durchschlag dieses Briefes befindet sich im Goethe- und Schiller-Archiv Weimar (GSA 72/2022).

Zur Sache des Denkens (1969)

EA 1988		KSA	Inhalt / Wortlaut / Kommentar	Heideggers Nachweis	Nachlass
9			„Wenn Platon das Sein als ἰδέα und als νοῦνώνια der Ideen vorstellt, Aristoteles als ἐνεργεια , Kant als Position, Hegel als den absoluten Begriff, Nietzsche als Willen zur Macht, dann sind dies nicht zufällig vorgebrachte Lehren, sondern Worte des Seins als Antworten auf einen Zuspruch, der in dem sich selber verbergenden Schicken, im ‚Es gibt Sein‘ spricht.“		
63			„Nietzsche kennzeichnet seine Philosophie als umgekehrten Platonismus.“		

Heraklit (1970)

EA 1970	GA I, 15 (1986)	KSA	Inhalt / Wortlaut / Kommentar	Heideggers Nachweis	Nachlass
39	41		Über die Bedeutung der „Absonderung“ bei Heraklit im Gegensatz zu Nietzsche.		
177	179		Eugen Fink über Nietzsches Doppelmotiv von „Bauen und Brechen, Fügen und Zerstören“.		
185	187		„Der dritte Herakliteer neben Hölderlin und Hegel ist Nietzsche.“		
200	202		Hinweis zu Nietzsches Aquin-Interpretation in „Zur Genealogie der Moral“, 1, 15.		vgl. 5, 284 f.
233	235	4, 39	Nietzsche wird von Fink zitiert. – „Leib“ wird von Heidegger mit Nietzsche nicht „ontisch“ aufgefasst.		

V. Editorische Bemerkungen zum Dokumentationsteil

Für die Leitlinien der Edition der Texte und Briefwechsel waren die bereits veröffentlichten Editionen der Texte und Briefwechsel Martin Heideggers maßgeblich. Die Texte und Briefe werden ohne Kürzungen und Auslassungen wiedergegeben. [??] verweist auf ein nicht leserliches Wort, [?] auf ein schwer leserliches Wort, „//“ verweist auf eine neue Seite der Handschrift. Abkürzungen wurden – in der Regel und soweit möglich – ausgeschrieben. Die neue Rechtschreibung blieb unberücksichtigt. Eigenheiten in Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden beibehalten. Eindeutige Flüchtigkeitsfehler in Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden stillschweigend verbessert. Datums- und Ortsangaben im Briefkopf wurden vereinheitlicht. Buch- und Zeitschriftentitel und Unterstreichungen wurden kursiv gesetzt. Die Texte und Briefe sind, soweit nötig und möglich, von den Herausgebern mit erklärenden Kommentaren in den Fußnoten versehen worden. Aus den Briefen haben die Herausgeber die biographisch und philosophisch wichtigsten Briefe ausgewählt.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle vor allem Herrn Dr. Hermann Heidegger für seine Hilfe und Unterstützung bei der Editionsarbeit sowie für seine freundliche Genehmigung, die Texte und Briefe seines Vaters zu veröffentlichen, gesagt. Frau Jutta Heidegger möchten wir sehr herzlich für ihre Mithilfe bei der Korrektur der Abschriften der Texte Heideggers danken. Herrn Pfarrer i.R. Heinrich Heidegger danken wir für seine Genehmigung, den Brief seines Vaters Fritz Heidegger an Günther Neske zu veröffentlichen. Ferner danken wir dem Goethe- und Schiller-Archiv (Weimar) und dem Verlag Klett-Cotta (Stuttgart) für die Genehmigung, in ihrem Besitz befindliche Briefe im Dokumentationsteil dieses Bandes des Heidegger-Jahrbuches zu veröffentlichen. Schließlich sei Herrn Dr. Ulrich von Bülow vom Deutschen Literaturarchiv (Marbach) sehr herzlich für seine freundliche Unterstützung bei der Edition der hier vorliegenden Quellen gedankt.